

Für Sie notiert

Kultur-Börse

Deutsche Literatur im Zeitraffer

Das literarische Leben im deutschsprachigen Raum von seinen Anfängen im frühen Mittelalter bis zur Weidenzeit zeichnet „Das Reclam Buch der deutschen Literatur“ nach. Sein Verfasser ist der 1940 geborene Germanist Volker Meid. Dieser belässt es nicht dabei, die wichtigsten Autoren und Epochen kurz darzustellen. Er behandelt in eigenen Kapiteln auch besondere Gattungen, etwas den „Artusroman“ oder die „Autobiografie“ sowie immer wiederkehrende Themen wie das „Memento mori“. Weiter werden die Institutionen des Literaturbetriebs vom Kloster bis zum modernen Verlag beschrieben. Der reich bebilderte Band gibt einen facettenreichen und detailgenauen Überblick. Allerdings werden manche Themen wie beispielsweise die Literaturkritik nur verkürzt dargestellt, weil sie jeweils nur für den Zeitraum ausgeführt werden, für den sie charakteristisch sind. (sz)

i Das Reclam Buch der deutschen Literatur. Verlag Philipp Reclam, Stuttgart. 526 Seiten. Euro 39,90.

Kulturnotizen

Neuer Stadtmuseumsleiter

Nach einhalb Jahren Führungsllosigkeit erhält das Tübinger Stadtmuseum einen neuen Leiter. Der Gemeinderat wählte den Historiker Karlheinz Wiegmann aus Bergisch-Gladbach. Der 44-Jährige wird voraussichtlich zum 1. Januar 2005 sein Amt im Kornhaus antreten. (dpa)

Kritikerpreis an J. Kaiser

Der „Preis der Kritik“, den der Hamburger Hoffmann und Campe Verlag zum dritten Mal verleiht, geht in diesem Jahr an den Kulturkritiker und Autor Joachim Kaiser. Er gelte als einer der bedeutendsten Vertreter seiner Zunft, hieß es. Der Preis ist mit 99 Flaschen Wein und der in dem Verlag erscheinenden Düsseldorfer Werkausgabe Heinrich Heines dotiert. (dpa)

Filmvorstellung: „Die Blutritter“ von Douglas Wolfspurger

Mal ernsthafte Neugier, mal kritische Distanz

Douglas Wolfspurgers Film „Die Blutritter“ wird am heutigen Mittwoch in der Weingartener „Linse“ erstmals in Oberschwaben präsentiert. Zuvor war der Dokumentarstreifen bereits bei den Filmfestspielen in Locarno zu sehen. In den folgenden Tagen wird der Regisseur ihn in verschiedenen Orten in Baden-Württemberg vorstellen.

Von unserer Redakteurin Barbara Miller

In Oberschwaben muss man niemandem erklären, was der Weingartener Blutritt ist. Aber schon in Stuttgart oder Ulm kann man vermutlich nicht als allgemein bekannt voraussetzen, dass es sich dabei um die größte Reiterprozession in Europa handelt, dass 3500 Männer aus dem Schussental unter Mitführung einer Reliquie über die Felder reiten und sich von einem mit Jesu Blut getränkten Stückchen Erde aus Golgotha Segen für sich und die Ihren erbitten.

Der Regisseur hört zu

Was den einen lebendiges Zeugnis schwäbischer Volksfrömmigkeit ist, mag anderen als folkloristisches Kuriosum erscheinen und wieder anderen vor allem als liebgewordenes Ritual. Der Journalist bildet ein solches Ereignis ab, der Fiction-Autor vernachlässigt die Fakten und erzählt eine Geschichte. Aber was macht der Dokumentarfilmer? Wie sich mit der Kraft dokumentarischer Bilder Meinung machen lässt, ist zur Zeit an einem prominenten Beispiel zu erleben: Michael Moore manipuliert bei „Fahrenheit 9/11“ mit dokumentarischem Material. Doch anders als sein amerikanischer Kollege benutzt Wolfspurger seine Bilder nicht, um billige Polemik zu machen. Und Bedenken konservativer Kreise, der Regisseur der (Kirchen-)Satire „Probefahrt ins Paradies“ werde sich über die Blutritter lustig machen, können ebenfalls zerstreut werden. Denn Wolfspurger, in Friedrichshafen und Konstanz aufgewachsen und selbst einst Schüler bei den Benediktinern in Weingarten, nimmt das Fest und die Gläubigen ernst.

Er hört zu, lässt Abt und Bäcker, Metzger und Imkerin, Dekorateur und



Was Douglas Wolfspurger in seinem Film eingefangen hat: Für viele Oberschwaben ist der Blutfreitag mit seiner einmaligen Reiterprozession ein absoluter Höhepunkt im Jahresablauf. Foto: Verleih

Tierarzt, Bauer und Krankenpfleger erzählen – von den banalen Dingen des Lebens ebenso wie von den letzten. Das Schöne aber ist, dass Wolfspurger dabei nie die Distanz verliert und damit auch jene erreicht, die den Manifestationen des (oberschwäbischen) Katholizismus gelegentlich eher ratlos gegenüberstehen.

Auch wenn „Die Blutritter“ ohne gesprochenen Kommentar auskommen, so kommentiert Wolfspurger natürlich durch die Bilder und den Schnitt. Während einer seiner Gewährsleute gerade dem Blut-Mythos nachspürt, schwenkt die Kamera aufs Schlachthaus, in dem gerade eine Sau abgestochen wird. Der Abt referiert über Glauben, Aberglauben und Irrglauben und zieht das Fazit „Man muss nicht alles glauben“. Darauf folgt eine Szene mit

einem Blutritter, der ganz in der Welt der Lakota-Indianer aufgeht und sich stolz in einem Einbaum mit vollem Federschmuck präsentiert. „Der Glaube versetzt Berge“, sagt der junge Pater. „Mir hat das Heilig-Blut bei einer tief sitzenden Beckenthrombose geholfen“, erzählt die Hausfrau. „Und gegen alles andere helfen wir“, erklären zwei Versicherungsvertreter.

Höhepunkte und Abgründe

Zu den berührendsten Szenen gehören jene mit dem Bauern, für den der Blutfreitag der Kulminationspunkt seines Fühlens, Denkens und Glaubens ist. Wie er sein Pferd liebevoll auf den Ritt vorbereitet, wie er sich selbst schön anzieht, den Gehrock, den Zylinder, die Schärpe anlegt – das sagt mehr aus

über die Bedeutung dieses Fests, als dieser Mann je durch Worte auszudrücken vermöchte.

In anderen Fällen ist die Kamera von Igor Luther nicht so diskret, sondern eher demaskierend: Denn in manchen Gesprächssituationen tun sich hinter der Fassade bürgerlicher Wohlständigkeit plötzlich Abgründe von Intoleranz auf – gegenüber Frauen, aber auch gegenüber allen, die anders sind, etwa Homosexuelle. Einer der Befragten kann aus eigener Erfahrung berichten, wie es ist, im katholischen Oberschwaben nicht ganz so zu leben, wie es die Kirche vorschreibt. „Weingarten hat mir die Luft abgedreht“, erzählt er, und dass er ein paar Jahre „im Exil“ gebraucht habe, um seinen Frieden mit Oberschwaben zu machen und zurückzukehren.

i Die Blutritter. Regie: Douglas Wolfspurger. Kamera: Igor Luther. Musik: Haindling. Deutschland, 90 Minuten.

Infos zu Film und Regisseur: www.douglas-wolfspurger.de

Kinostart in der Region:

Weingarten: Kulturzentrum „Linse“, heute um 19.30 Uhr (Premierenfeier), 22.45 Uhr.
Ravensburg: Filmtheater „Frauentor“, 30.9.
Friedrichshafen: Kino-Center, 30.9.
Isny: Neues Ringtheater, 30.9.
Biberach: Gigelberghalle, 6.10.
Ulm: „Kamera 1“, 14.10.

Thomas Demand im Kunsthaus Bregenz

Die ganze Welt ist aus Pappe

BREGENZ-Sieht lauschtig aus, die „Lichtung“ auf einer Großfotografie von Thomas Demand. Aber der abgebildete Wald ist ganz aus grüner Pappe, Blatt für Blatt eine Papierkulisse, geschnitten und geklebt – wie die ganze Welt im Werk des in München geborenen Berliner Künstlers, der jetzt im Kunsthaus Bregenz ausstellt.

Von unserer Mitarbeiterin Birgit Kölgen

Während gewöhnliche Leute aus Papier allenfalls kleine Schiffe und unkenntliche Schwaben knicken können, benutzt der 40-jährige Demand

das Material im großen Stil wie ein Bildhauer. Inspiriert von Fotografien oder der eigenen Erinnerung baut er in nimmermüder Kleinarbeit aus Unmengen von Papier und Folie allerlei Räume, Möbel, Geräte und gelegentlich ein Stück Natur im Originalformat. Diese „Environments“, wie er sie nennt, werden fotografiert und anschließend zerstört. Sie würden ohnehin nicht lange halten.

Foto aus Saddams Küche

Was bleibt, sind perfekte Hochglanzbilder einer menschenleeren Realität, die sich auf den zweiten Blick als Bluff erweist. Nichts ist wirklich auf Demands Fotos, und doch bezieht

sich alles auf das, was wir als Wirklichkeit empfinden. Das erzeugt eine gewisse Unruhe – und viele Fragen. Was ist das zum Beispiel für eine schäbige Küche, die Demand akribisch aus Pappe gebastelt und fotografiert hat – mit offener Backofentür, Speiseresten in der Schüssel und Apfelsinenschalen neben dem Mülleimer? Der Titel „Kitchen“ verrät gar nichts, der Künstler selbst gibt gerne Auskunft: Es handelt sich um jene Kochstelle, von der aus der irakische Ex-Diktator Saddam Hussein in seinem letzten Versteck versorgt wurde. Irgendein Soldat brachte das Bild als „Fototrophy“ (Fototrophäe) mit, Demand entdeckte es in der Zeitung. „Fototrophy“ nennt er nun seine ganze Ausstellung – und ver-

weist so ironisch auf die Fragwürdigkeit von angeblich stichhaltigen Bildern, die uns tagtäglich vor die Augen kommen. Alles Pappe, oder was? Pappe wie der gewaltige „Simulator“ für die Raumfahrtforschung, den Demand so täuschend ähnlich nachbaute wie das Treppenhaus von seinem alten Gymnasium, ein paar glänzende Goldbarren oder jenen Studiotisch, an dem vor Jahrzehnten die vier Ratefüchse in Robert Lembkes Quizsendung „Was bin ich?“ saßen. Die Streifen an der Wand, in der Sendung noch schwarz-weiß, leuchteten auf Demands Erinnerungs-Bild bunt. Aber die Namensschilder sind leer, die Leute verschwunden. Jetzt gibt die Kunst ihre unlösbaren Rätsel auf.

Drei weiße Teller drehen sich

Es spielt für Demand keine Rolle, ob die Betrachter einzelne Szenen erkennen. Er kultiviert Geheimnisse, freut sich über Vermutungen und foppt die Erwartungen. Seine „Fassade“, eine über zwölf Meter lange Fototapete, schwebt nur scheinbar schwerelos im Raum. Sie klebt absurder Weise auf einer massiven Wand aus Beton, die in der ersten Etage an die Decke gehängt wurde, als sei's ein Stück Styropor. Unten, in der KUB-Arena, schließt sich alle zwölf Minuten ein blauer Vorhang spiralförmig um einen ratternden Projektor und eine Leinwand. Ein Kino entsteht, die Besucher gucken gespannt – doch der plötzlich einsetzende Film „Trick“ dauert gerade mal 59 Sekunden. Dann ist er vorbei und hat nichts gezeigt als drei weiße Teller, die sich auf einem Tapetentisch drehen. Aus Pappe natürlich, wie die ganze verrückte Welt von Thomas Demand.

i Bis 7. November im Kunsthaus Bregenz, Karl-Tizian-Platz. Di.-So. 10-18 Uhr, Do. bis 21 Uhr. Katalog für 49,80 Euro erscheint im Oktober. Am Samstag, 9. Oktober, „Lange Nacht“ bis 1 Uhr mit Kurzführungen zu jeder vollen Stunde.



Alles Pappe, oder was? Thomas Demand – hier vor den Wänden des Bregenzer Kunsthuses – gibt sich gern geheimnisvoll und foppt die Erwartungen. Foto: Anja Köhler

Anzeige

Super Herbst-Highlights im LEGOLAND® Deutschland!

9.-10. Oktober 2004
DTM Racing Wochenende
- exklusiv mit AUDI

Bei spannenden **Audi** Aktionen gewinnen die besten Teilnehmer tolle Preise.
Hauptpreis: VIP-Familieneintritt zum DTM-Saisonauftakt 2005*

Das DTM Programm:
Boxengasse zum Anfassen – Original Renntruck und Mechanikerteam – DTM-Fahrzeuge – professionelle DTM-Fahrer vor Ort und vieles mehr ...

Ihr 5 Euro Verzehrsgutschein!

Beim Kauf eines **1-(2-) Tagestickets** erhalten Sie gegen Vorlage dieses Coupons an unseren Kassen pro erworbenem Ticket einen **5 € Restaurant-Gutschein.***
Gültig bis **07.11.2004**

LEGOLAND DEUTSCHLAND
www.LEGOLAND.de/events

*Gutschein nur in den Restaurants (nicht an den mobilen Essensständen) gültig. Rückgelderstattung, Bargeldauszahlung oder Anrechnung auf das Ticket nicht möglich! Nicht kombinierbar mit anderen Angeboten/Ermäßigungen.